



Hochstamm-bäume in bunten Wiesen – ein Fest fürs Auge auf der Veloreise durch den Oberthurgau.

Mit Muskelkraft zum Apfelsaft

Mostindien auf dem Velo erleben: Da bieten sich viele Varianten an. Eine davon: die Reise durch den Obstkanton in vier Tagesetappen. ThurgauMobil hat die erste Etappe unter die Räder genommen.

Wer weiss heute noch, welcher Kanton sich hinter dem Namen «Mutzopotamien» verbirgt? Oder wer mit dem «Segessenland» gemeint ist? Schwierig, schwierig. Mostindien dagegen kennt jedes Kind: Das ist der Thurgau! Dabei gehen alle drei Wortschöpfungen auf die gleiche Quelle zurück: die humoristische Wochenzeitschrift «Postheiri», die Mitte des 19. Jahrhunderts ihre beste Zeit hatte und sich damals einen Spass daraus machte, Kantone und Städte mit träfen Übernamen zu belegen. Wenig davon blieb haften. Kein Mensch nennt Bern heute noch Mutzopotamien oder käme auf die Idee, Segessenland als Synonym für den Kanton Luzern zu verwenden.

Aber Mostindien, das war ein Volltreffer, den nicht zuletzt die Thurgauer Touristiker bis heute mit Lust und Erfolg einsetzen. Folgen wir also dem Ruf: Auf nach Mostindien! Dazu starten wir, natürlich im Oberthurgau, dem thurgauischen Zentrum des Obst- und Beerenanbaus.

Warmfahren am Bodensee

Der Reiseführer «Mostindien erleben – Mit dem Velo und dem E-Bike auf den Spuren des Thurgauer Apfels» schlägt eine Erkundung des Apfelfields in vier Tagesetappen vor (siehe Buchtipps). Mit rund 40 Kilometern Länge ist die erste Etappe gerade richtig, um sich einzufahren.

Am Bahnhof Romanshorn beginnt die Tour, was praktisch ist: Man reist mit der Bahn mitsamt eigenem Velo an oder man nimmt an der «Rent a

«Mutzopotamien» ist schon längst vergessen. Aber «Mostindien»: seit 160 Jahren ein Begriff!

Bike»-Station das zuvor reservierte Velo oder E-Bike in Empfang und gibt es abends wieder ab.

Das erste Drittel der Etappe führt der berühmten Bodenseeroute dicht dem Ufer entlang Richtung Kreuzlingen. Vom See nur durch einen «Neid-

streifen» getrennt – einen schmalen Ufersaum, auf dem sich Haus an Haus reiht, teils mit stattlichen Parken und immer mit Privatstrand – erreichen wir über Uttwil und Kesswil Güttingen. In Güttingen befindet sich ein «Hotspot» des Thurgauer Obstbaus: der Schul- und Versuchsbetrieb des Bildungs- und Beratungszentrums Arenenberg (BBZ). Wer schon die erste Pause einlegen möchte, tuts vorzugsweise im «Sunnehüsli» am Güttinger Seeweg. Mit Spielplatz und kleinem Streichelzoo ist dieses lauschig gelegene Beizli auch familienfreundlich.

500 Meter vom Bahnhof Altnau entfernt startet der Altnauer Apfelweg (siehe auch Familien-Frei-

Mostindien erleben in vier Tagestouren

Freizeitkarten sind eine Domäne der Frauenfelder Wäger & Partner AG. Der Veloreiseführer «Mostindien erleben» ist also in doppelter Hinsicht ein Heimspiel. Mit grosser Ortskenntnis geschrieben und von solidem Kartenmaterial begleitet, führt das Handbuch durch den Obstkanton. Mit Beschrieben von Verbänden, Betrieben, Hotels und Restaurants, die dem Thema Obst in besonderer Weise verbunden sind, bietet «Mostindien erleben» eine Übersicht, in der man gerne schmökert und die man gern auch unterwegs dabei hat. Ca. 220 Seiten, Werd Verlag, Fr. 22.50, erhältlich im Buchhandel und direkt beim Herausgeber. ➔ www.freizeitkarten.ch

zeitipps, S. 11). Die Versuchung ist gross, eine Extraschleife in die Tour einzubauen – der Apfelweg lässt sich gut auch mit dem Velo erkunden. Sieben Zusatzkilometer, die sich lohnen – der 24 Infotafeln we-

Der Altnauer Apfelweg bietet viele Informationen, vor allem aber besten Anschauungsunterricht.

gen, aber auch, weil die Landschaft hier den Obstbau im Thurgau beispielhaft illustriert. Niederstämmige Kulturen mit Tafelfrüchten, daneben freie Wiesen mit stolz aufragenden Hochstämmern prägen das Bild, das zur Blutzzeit am schönsten ist.

Vom Weier zum See

In mässiger Steigung führt die Route danach auf den Seerücken und auf dessen Höhe Richtung Westen, wo sich kurz nach Siegershausen

der Bommer Weier als nächster Halt empfiehlt. Das unter Naturschutz stehende Gewässer ist zwar das Zuhause zahlreicher Frösche, Kröten und Vogelarten, es darf aber auch gebadet werden, und der Grillplatz bietet alles, was die Wurst braucht.

Weiter westwärts gehts zuerst durch den Tägerwiler Wald, danach über Helsinghausen hinunter nach Fruthwilen und schliesslich steil talwärts nach Salenstein. Jetzt rechtzeitig bremsen, um die Einfahrt zum Arenenberg nicht zu verpassen! Am Standort des BBZ – dem «Think Tank» der Thurgauer Landwirtschaft – bietet sich der Besuch des Napoleonmuseums und des zauberhaften Schlossparks an. Und danach haben sich alle die Rast im Bistro Louis Napoleon verdient. Eine Empfehlung wert ist der Pilger-Vesperteller mit lauwarmem Tafelspitz an einer Gemüse-Apfelvinaigrette, verfeinert mit gerösteten Rapssamen (Thurgauer Kaviar). Dazu natürlich ein Glas Most! *Martin Jakob*



Mostindien per Velo erleben, 1. Etappe: Romanshorn–Salenstein
Start am Bahnhof Romanshorn. Auf der Rheinroute 2 bis Bahnhof Altnau, durch Altnau nach Langgrickenbach, dort auf der Seerücken-Route 82 bis Helsinghausen. In Helsinghausen rechts halten, Talfahrt via Arenenberg bis Bahnhof Mannenbach–Salenstein. Rückreise mit der Bahn nach Romanshorn (S8, Halbstundentakt). 38,5 Kilometer, 310 m Aufstieg, 242 m Abfahrt. Fahrzeit 3 bis 4 Stunden. Fahrradmieta: ➔ www.rentabike.ch



Neukirch-Egnach wächst, auch dank der guten Anbindung an den öv.

Bahnhöfe im Multipack

Neukirch-Egnach kann alles bieten, was es zu einem angenehmen Leben braucht. Sogar vier Bahnhöfe: Thurgauer Rekord.

Müsste man das Herz von Mostindien verorten, läge es wohl in Neukirch-Egnach: 15 Prozent der 4500 Einwohner der Gemeinde im Dreieck Arbon–Romanshorn–Amriswil sind in der Landwirtschaft tätig. Zwar gibt es keine Grossmosterei mehr, aber in der offenen Landschaft zwischen sanften Hügeln und Bodenseeufer dominieren nach wie vor Obst- und Beerenkulturen. «Jede vierte Beere kommt aus Neukirch-Egnach», weiss Gemeindeammann Stephan Tobler. Verarbeitet und gelagert werden sie in der Tobi See-obst AG, gleich neben dem Bahnhof Egnach. Reizvoll ist die weitgehend intakte, traditionelle Siedlungsstruktur: Noch immer zählt die Gemeinde 68 Weiler. Das ist wie die vier Bahnhöfe auf Gemeindegebiet unangreifbarer Thurgauer Rekord.

Gleich viele Zu- wie Wegpendler
Die vielfältige Gewerbelandschaft bewirkt, dass etwa gleich viele Menschen nach Neukirch-Egnach pendeln wie die Gemeinde morgens verlassen. Viele benutzen den öffentlichen Verkehr. Für die Erschliessung sorgen die Bahnlinien Romanshorn–Arbon und Romanshorn–St. Gallen sowie die Buslinien Amriswil–Arbon und Amriswil–Romanshorn–Arbon. «Richtung Zürich

bietet der Bus schlanke Anschlüsse an den Schnellzug in Amriswil», weiss Stephan Tobler aus eigener Erfahrung. Beliebt ist auch der Thurbo im Halbstundentakt. «Ein Besuch im Spital Münsterlingen geht mit der S8 mindestens so schnell wie mit dem Auto.»

Mit der öv-Anbindung ist man denn auch sehr zufrieden. «Einzig in den späteren Abendstunden ist die Rückkehr aus Zürich etwas schwierig, denn dann fährt der Bus nicht mehr. Das ist natürlich auch eine Frage der Finanzen», so Tobler. Dank vier Bahnhöfen auf Gemeindegebiet gibt es meist eine gute Lösung.

Diese Vorzüge haben Folgen. Um rund 50 Einwohner wächst die Gemeinde jährlich. Und gewisse Reserven sind noch immer vorhanden. Nicht zuletzt locken die drei Kilometer Seeufer, unverbaut und unter Na-



Auch die Seelinie macht hier Halt.

turschutz. Da strahlt der Gemeindeammann: «Die Leute kommen sogar von St. Gallen zu uns, um an den Badeplätzen Wiedehorn mit Steg und Flachuferzone oder Luxburg den See zu geniessen.» *Florian Stöckli*
➔ www.egnach.ch



Familienfreundlich Pause machen im «Sunnehüsli», Güttingen.



Die Beine baumeln lassen am naturschutzgeschützten Bommer Weier.



Fürstlich flanieren im Schlosspark Arenenberg.



Zum Tafelspitz mit Apfelvinaigrette ins Bistro Louis Napoleon.